

# Wehe Füße und ganz viel Spaß

Zum zweiten Mal ist eine Gruppe Kinder und Betreuer aus Aachen ein Stück den Jakobsweg gepilgert

Von Andrea Thomas

**Endlich, der Dom ist in Sicht!** Als die Gruppe am frühen Nachmittag den Münsterplatz erreicht, werden die Schritte noch einmal lockerer. Vor dem Portal angekommen, gibt es dann kein Halten mehr, mit Jubel, Abklatschen und einer „La Ola“-Welle feiern die 25 Kinder und ihre acht Begleiter ihre Ankunft.

Fünf Tage ist die Gruppe im Rahmen der zweiten Kinderwallfahrt der Aachener Gemeinden St. Martinus (Richterich) und St. Heinrich (Horbach) von Neuss nach Aachen gepilgert. Das sind qualmende Socken und jede Menge Gemeinschaftserlebnisse.

## Jeden Tag mit einem Leitgedanken unterwegs

Gut fünf Stunden zuvor waren sie in Eschweiler-Röthgen aufgebrochen. Zum letzten Mal Schlafsäcke, Taschen, Fußbälle und Lebensmittel ins Begleitfahrzeug gepackt, zum letzten Mal Morgenrunde. Etwas verschlafen sammeln sich die Kinder (die meisten sind zwischen zehn und 13, ein paar wenige 14) mit ihren jugendlichen Begleitern sowie Hedi Simons vom Kindermissionswerk und Gemeindefereferentin Christa Baggen im Stuhlkreis. Noch einmal ruhig werden, sich besinnen. „Dankbar sein, ist immer so ein großes Wort. Ich möchte, dass jeder für sich heute auf dem Weg einmal auf die Dinge achtet, über die er sich freut“, gibt Christa Baggen ihnen einen letzten Impuls mit auf den Weg. An den Tagen zuvor war es am Beispiel der Sternsinger-Aktion um das Miteinander in der Welt gegangen, darum, dass wir nicht alleine auf unserem (Lebens-)weg sind und um die Frage, was jeden Einzelnen ausmacht, mit seinen Stärken, Schwächen, Träumen und Wünschen.



Gleich geht es los, auf die letzte Etappe der Kinderwallfahrt 2011.

Für Hedi Simons die Gelegenheit, „auch einmal über die Sternsinger hinaus mit Kindern ins Gespräch zu kommen darüber, was sich in der Welt so tut“, wie sie erklärt. Gemeinsam mit Christa Baggen hatte sie im vergangenen

Jahr die Idee zu der Wallfahrt: über den Jakobsweg vom Kölner zum Aachener Dom. Was als einmalige Aktion in den Ferien gedacht war, kam bei den jungen Pilgern so gut an, dass sie nicht locker ließen, um dieses Jahr erneut zu pil-

gern. „Da wir nicht denselben Weg gehen wollten, haben wir nach einer Alternative geschaut und den noch relativ neuen Weg von Neuss aus gefunden“, erläutert Christa Baggen. Gut 100 Kilometer sind das. Verteilt auf fünf Tage ist das schon eine Herausforderung. „Als wir Montag im Saß, habe ich schon gejoje, und das müssen alle der zurück laufen“, erzählt Jonathan (12).

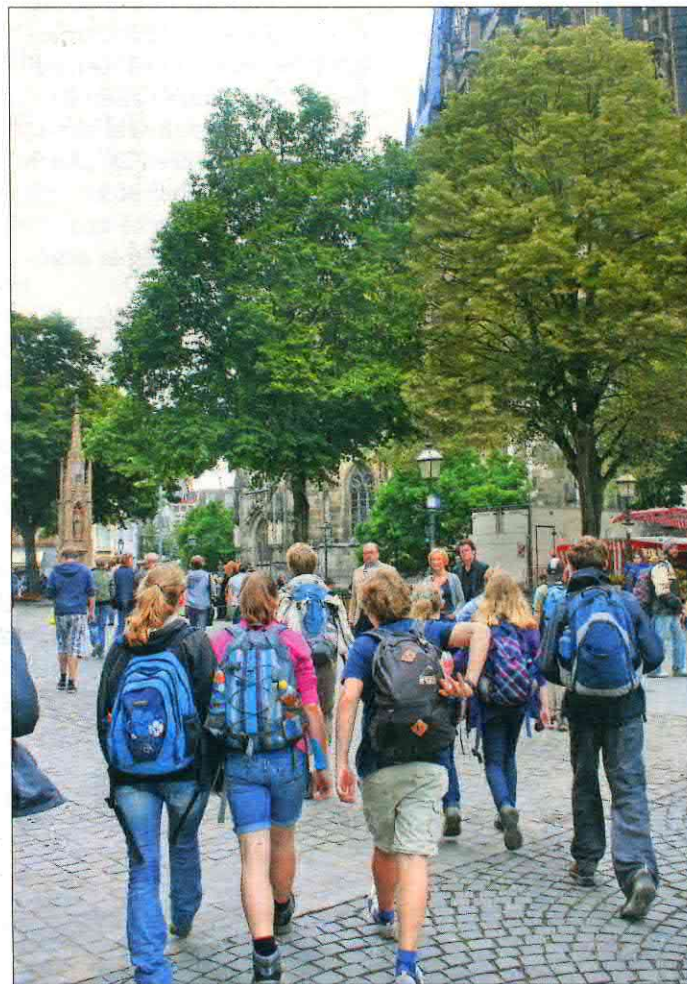
Unterwegs ist das meist kein Problem, alle sind mit Begeisterung dabei. Doch kann auch schon einmal die Grenzen gehen. Wie: Tag zuvor, als die Strecke als länger entpuppte, als eigentlich gedacht. Von Jül (Lich-Steinstrass) ging es den Jakobsweg bis Eschweiler-Kinzweiler und von dort zu ihrem Nachtquartier. Wie: wie sonst etwa sechs Stunden waren sie acht unterwegs.



Das gepackte Begleitfahrzeug.



Pilgerzeichen Jakobsmuschel.



Der Anblick des Aachener Doms weckt noch einmal Kräfte.



Der Jakobsweg führt die Pilgergruppe mal durch Wiesen und Felder (l.) und mal entlang der Straße, wie hier in Würselen.

Fotos: T

sei schon heftig gewesen, sind sich die Kinder einig. Aber: „Irgendwie sind die längsten auch die besten Etappen, da ist das Ankommen so cool“, findet Moritz (14).

Damit dennoch niemand überfordert wird, haben sie

vereinbart, auf der letzten Etappe für ein Stück den Bus zu nehmen. So geht es zunächst zum Eschweiler Bushof und von da mit dem Bus zurück zum Jakobsweg nach Kinzweiler. Es ist diesig, aber trocken und nicht gerade

warm. „Eigentlich perfekt, letztes Jahr war es heiß, das war auch anstrengend“, erinnert sich Christa Baggen. So marschiert die Gruppe munter los, immer dem gelben Muschelsymbol auf blauem Grund nach, mit dem der Jakobsweg ausgeschildert ist.

„Einige waren letztes Jahr schon dabei, die anderen lernt man schnell kennen“, erzählt Moritz. Es wird viel geredet, über alles, was sie beschäftigt, von Familie bis Freizeit. Sogar gelernt wird auf dem Weg. Florian, einer der Betreuer studiert Geschichte und versteht es, so lebendig von Römern und Germanen zu erzählen, dass ihm stets eine kleine Gruppe an den Lippen hängt. „Ich mache gerne Jugendarbeit und nach einem anstrengenden Semester ist das der perfekte Ausgleich“, lacht er.

Wenn nicht gequatscht wird, wird gesungen. Das Repertoire ist breit, da erklingen zwischen Feldern und Wiesen auf dem Weg Richtung Würselen-Broichweiden auch schon einmal Weihnachtslieder oder Karnevalschlager. Hauptsache, es macht gute Laune. „Wir haben vereinbart, eine Woche ohne. Also kein Handy, keine Kamera und kein MP3-Player“, erzählt Hedi Simons. Das klappte super, seit einer Woche spielten sie das „Mörderspiel“

und ließen sich auch son- mer wieder Spiele einfall „Das ist toll und die habe Spaß wie ein Bagger.“

Ab Würselen Linden-N geht es nur noch entlang Straße. Das zieht sich, we nicht gerade ein LKW kor dem man zuwinken kann er freundlich hupt. Beim schenstopp vor St. Lucia : Broichweiden entscheide Gruppe, eine weitere Stre bis zum Ortseingang Haa mit dem Bus zu fahren. E vor allem die jüngeren si was enttäuscht, jetzt kön sie ja gar nicht sagen, sie den ganzen Weg gepilgert Mehrheit ist jedoch für de

### Fortsetzung im kommenden Jahr?

Was gut ist, denn die l Kilometer sind zäh. Kurz Jubel am Ortsschild „Aac als sie Grenze zur Innens erreichen. In den Gesicht macht sich Müdigkeit bre Ein letztes Mal stimmt ei „Uh alele...“ und alle sin mit. Dann kommt auch s der Dom in Sicht und mi die Vorfreude auf die Elt eine Dusche und ein rich Bett. Beim Abschluss in e Seitenkapelle macht sich etwas Wehmut breit. Ach nächstes Jahr pilgern wi wieder, oder?



Vor St. Lucia in Würselen-Broichweiden macht die Gruppe Pause.



Bus oder weiter zu Fuß? Hedi Simons (l.) und Christa Baggen überlegen.